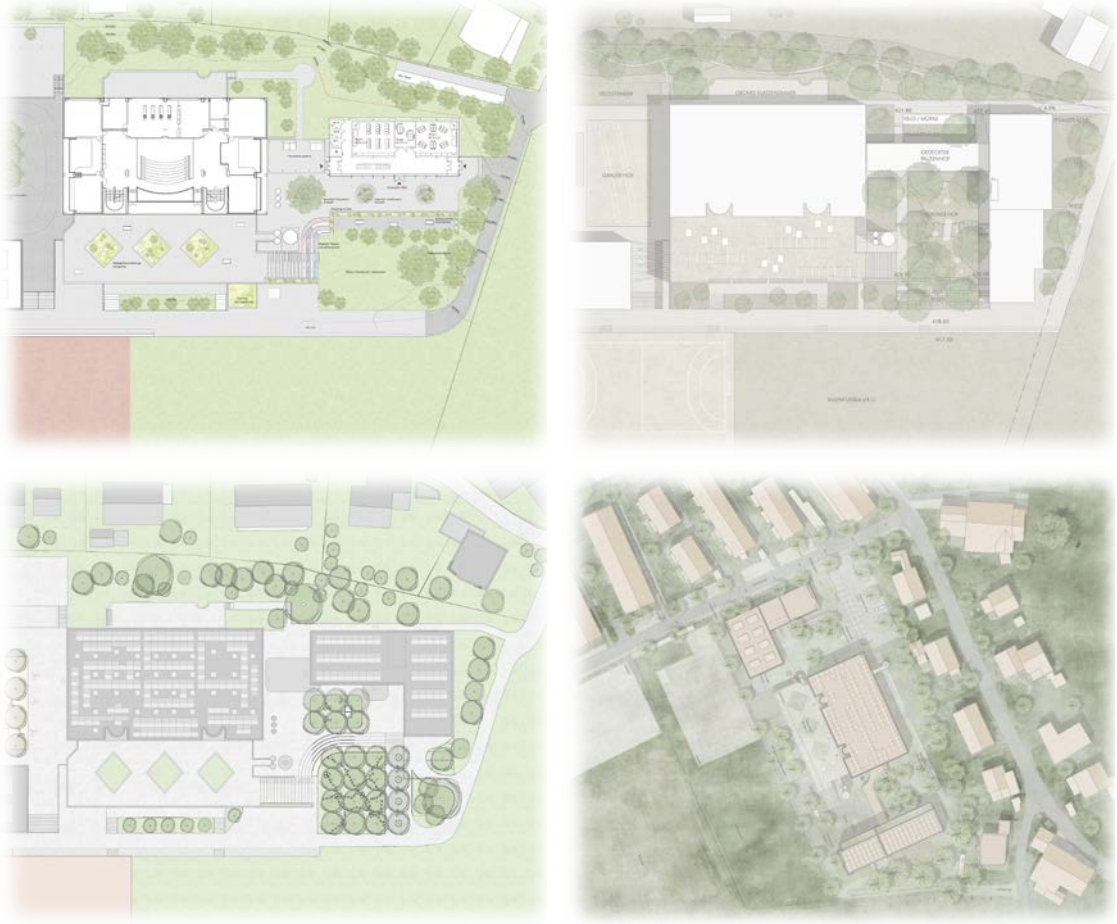
Lengnau

Studienauftrag Schulraumerweiterung Rietwise

Schlussbericht



Stand 30. Juni 2026

arcoplan.ch

Titelblatt: Ausschnitte aus Situationsplänen der Schlussabgaben, Team 1 (o-l), Team 2 (o-r), Team 3 (u-l), Team 4 (u-r)

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche verwendeten Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Projektnummer
125.12

Veranstalter
Einwohnergemeinde Lengnau
vertreten durch den
Gemeinderat Lengnau
Zürichstrasse 34
5426 Lengnau

Studienauftrag
arcoplan klg
Limmatauweg 9
5408 Ennetbaden
T +41 56 203 40 20
rc@arcoplan.ch

Verfasser
Renato Costamagna, Raumplaner FSU
Stefan Zantop, Landschaftsarchitekt FH/BSLA
Armin Leupp, dipl. Architekt FH SIA

Inhaltsverzeichnis

1.	**Ausgangslage und Anlass für den Studienauftrag**	**1**
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Zielsetzung des Studienauftrages	2
2	**Verfahren**	**3**
2.1	Veranstalterin	3
2.2	Art und Wesen des Verfahrens	3
2.3	Gesetzliche Grundlagen und Verbindlichkeit	3
2.4	Organisation	4
2.5	Beauftragte Planungsteams	4
2.6	Planungsablauf	5
2.7	Entschädigung Studienauftrag	6
2.8	Weiterbearbeitung	6
3	**Aufgabenstellung**	**7**
3.1	Ausgangslage	7
3.2	Planungsperimeter	8
4	**Erkenntnisse aus der Zwischenpräsentation**	**8**
4.1	Abbruch bestehender Pavillon	8
4.2	Weitere allgemeine Erkenntnisse	10
5	**Raumbedarf**	**12**
6	**Beurteilungskriterien**	**13**
7	**Vorprüfung**	**13**
8	**Jurierung**	**13**
8.1	Bewertungsrundgänge	13
9	**Antrag für Weiterbearbeitung**	**14**
10	**Würdigung und Dank**	**14**
11	**Genehmigung**	**14**
12	**Projektbeschriebe**	**15**
12.1	Team 1 / LUMO Architekten AG und Bureau 105 Landschaftsarchitektur	15
12.2	Team 2 / Eglin Partner Architekten und Kindt Landschaftsarchitektur	19
12.3	Team 3 / Schweizer Hauser Architekten AG und Schrämmli Landschaftsarchitektur	22
12.4	Team 4 / Atelier nomora GmbH (vormals Studio 108) und Atelier für Landschaftsarchitektur	25
Beilagen		**29**

1. Ausgangslage und Anlass für den Studienauftrag

1.1 Ausgangslage

Der bestehende regionale Schulstandort «Rietwise» liegt am südlichen Dorfrand von Lengnau. Aufgrund der stetig wachsenden Schülerzahl und den gestiegenen Anforderungen, die an Schulnebenräume gestellt werden, genügen die bestehenden Bauten und Anlagen den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr. Die Schulanlage Rietwise, bestehend aus dem Schulhaus mit Mehrzweckhalle, dem Musikraum mit Sporthalle und dem Pavillon, muss deshalb räumlich erweitert werden.

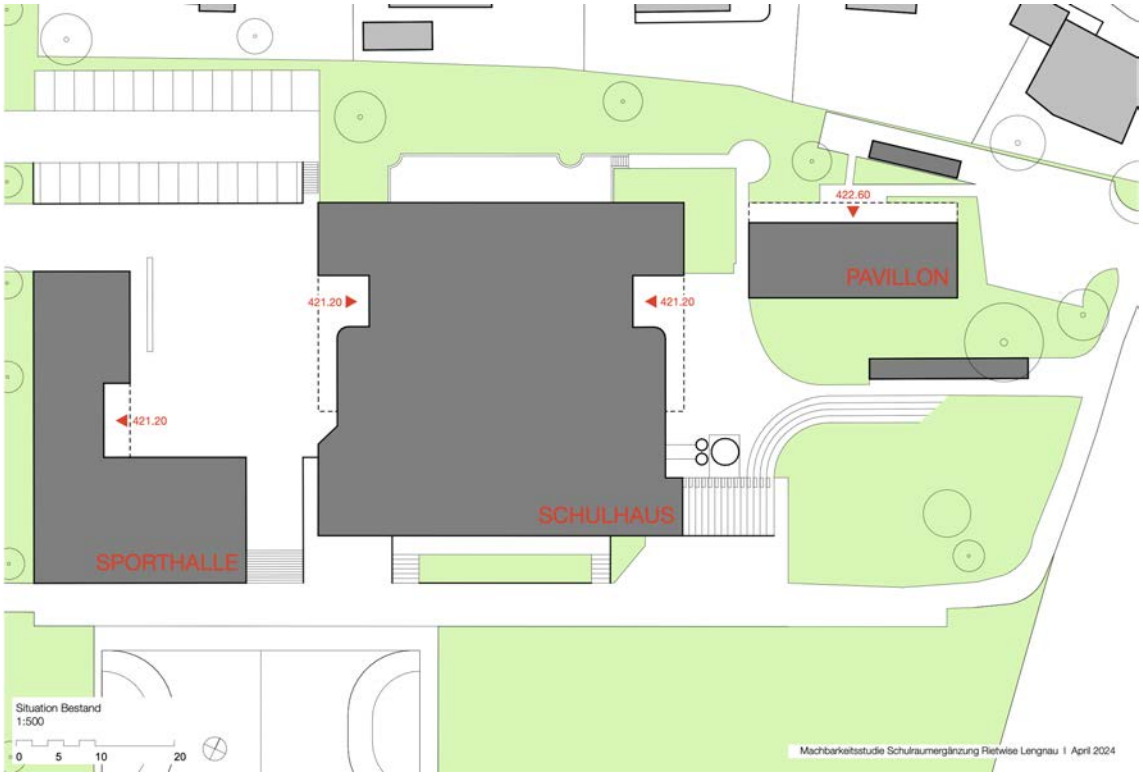


Abb. aus «Machbarkeitsstudie Schulraumergänzung Rietwise Lengnau» / Quelle: Burkard Meyer, Baden, April 2024

Gegenstand des Verfahrens war die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie zur Erweiterung des Schulraumes. Dabei haben ein breit abgestütztes Beurteilungsgremium mit Unterstützung von vier im Schulhausbau erfahrenen Architekturbüros im Rahmen eines Studienauftragsverfahrens verschiedene Erweiterungsmöglichkeiten untersucht, die Vor- und Nachteile der Teambeiträge abgewogen und deren Kostenfolgen beurteilt. Anhand dieser Untersuchungen kann dem Gemeinderat ein konkreter Vorgehensvorschlag für die weitere Projektentwicklung unterbreitet werden.

Das Hauptziel dieses Vorgehens war demnach die Evaluierung von tragfähigen Vorgaben für die nachfolgenden Planungs- und Konkretisierungsebenen hinsichtlich Mass und Anordnung der Schulnutzungen. Ein weiterer Fokus der Planung bildete das Ausloten von späteren Ausbaumöglichkeiten der Bauten und Anlagen sowie die Beurteilung der wirtschaftlichen Aspekte der vorgeschlagenen Entwicklung.

Durch den gesamtheitlichen Entwicklungsansatz der Planung sollten nebst der Entwicklung eines stimmigen Gesamtbildes der Schulanlage durch das Aufzeigen von Entwicklungspotentialen auch langfristige Mehrwerte geschaffen werden.

1.2 Zielsetzung des Studienauftrages

Im Rahmen eines Studienauftrages wurden Lösungsmöglichkeiten für die Erweiterung der Schulanlage Rietwise untersucht und eine Bestvariante evaluiert.

Gegenstand des Verfahrens war die Erarbeitung von tragfähigen Vorgaben für die nachfolgende Konkretisierungsebene (Bauprojekt) hinsichtlich Anordnung der geforderten Schulraumerweiterungen samt Nebenanlagen, deren Anbindung an den Bestand sowie der Gestaltung der Umgebungsflächen.

2 Verfahren

2.1 Veranstalterin

Als Veranstalterin und Auftraggeberin für die Durchführung des Studienauftrages zeichnete die Einwohnergemeinde Lengnau verantwortlich. Vertreten wurde sie durch den Gemeinderat Lengnau.

2.2 Art und Wesen des Verfahrens

Das Verfahren folgt den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesens und umfasste eine öffentlich ausgeschriebene Präqualifikation (1. Stufe) sowie ein sich daraus ableitendes nicht anonymes Studienauftragsverfahren für interdisziplinär zusammengesetzte Teams von Architekten und Landschaftsarchitekten (2. Stufe).

Im Rahmen der Präqualifikation wurden vier Architekturbüros, darunter auch ein Nachwuchsbüro, zur Teilnahme am Varianzverfahren evaluiert.

Der eigentliche Bearbeitungsprozess beim Studienauftrag erfolgte in zwei Durchgängen, in denen die Bandbreite möglicher Lösungskonzeptionen eingegrenzt und konkretisiert wurden.

2.3 Gesetzliche Grundlagen und Verbindlichkeit

Für den Projektwettbewerb gelten die gesetzlichen Vorgaben über die öffentlichen Beschaffungen:
Die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. November 2019 / Stand 01. Juli 2021) und das kantonale Dekret über das öffentliche Beschaffungswesen (DöB), welches die Regeln für den Kanton Aargau konkretisiert. Die Ausschreibung unterliegt dem GATT / WTO-Übereinkommen.

Im Weiteren gelten als Grundlage das Programm zum Studienauftrag, die weiteren Verfahrensunterlagen und die Fragenbeantwortung.

Mit Einreichung eines Entwurfes erklärten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Dokumente zur Präqualifikation und zum Studienauftrag für sich als verbindlich. In gleicher Weise sind diese für die Auftraggeberin bindend. Die Teilnehmenden akzeptierten die Entscheide des Beurteilungsgremiums, auch jene in Ermessensfragen.

2.4 Organisation

Das Verfahren des Studienauftrages wurde von einer vierköpfigen Steuerungsgruppe vorbereitet:

Steuerungsgruppe	
Werner Jetzer, Vizeammann	Vorsitz
Anselm Rohner, Gemeindeschreiber	Protokoll
Fridolin Jeggli, Hausdienst	
Renato Costamagna, Raumplaner	Verfahrensbegleitung, -moderation

Für die Beurteilung der Planungsbeiträge aus dem Studienauftragsverfahren wurde eine Jury benannt. Dieses nahm an den Präsentationen teil. Sie diskutierte die einzelnen Projektschritte, legte die Vertiefungsvorgaben für die weitere Arbeit fest, begutachtete die abschliessenden Konzeptvorschläge der Teams und bestimmte die wichtigen Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Die Jury setzte sich aus folgenden Personen zusammen:

Jury	
Werner Jetzer, Vizeammann *	Präsidium
Sandra Laube *	Gemeinderätin
Jan Winkelhagen, Schulleitung *	Schulleitung Kreisschule Surbtal, Real & und Sekundarschule Lengnau
Marco Braccini *	Mitglied Arbeitsgruppe Schulraumplanung
Gabriel Müller *	Mitglied Arbeitsgruppe Schulraumplanung
Stefan Binder *	Mitglied Finanzkommission
Anselm Rohner*	Gemeindeschreiber
Fridolin Jeggli *	Hausdienst
Andreas Walder *	Bauverwalter
Stefan Zantop, Landschaftsarchitekt *	Fachberater Landschaft/Freiräume
Armin Leupp, Architekt *	Fachberater Architektur/Städtebau
Renato Costamagna, Raumplaner	Verfahrensbegleitung, -moderation

**: Stimmberechtige Mitglieder*

Die Vorbereitung sowie die Moderation des Studienauftrages erfolgte durch arcoplan klg.

2.5 Beauftragte Planungsteams

Zur Teilnahme am Studienauftrag wurden nach Durchführung einer Präqualifikation nachstehende Planungsteams, bestehend aus Fachleuten der Disziplinen Architektur (BPK 29, Federführung) und Landschaftsarchitektur (BKP 296) eingeladen:

Team 1: Lumo Architekten AG, Postfach 6, 5312 Döttingen und Bureau 105 Landschaftsarchitektur, Rheinweg 2, 5332 Zurzach

Team 2: Eglin Partner AG, Bruggerstrasse 37, 5400 Baden und Maximilian Kindt Landschaftsarchitektur, Spinnereistrasse 5, 5300 Turgi

Team 3: Schweizer Hauser Architekten AG, Rütistrasse 3, 5400 Baden und Schrämmli Landschaftsarchitektur, Nigglistrasse 9, 5200 Brugg

Tema 4: Atelier nomora GmbH, Josefstrasse 20, 8005 Zürich (vormals Studio 108, Kreuzstrasse 54, 8008 Zürich) und Atelier für Landschaftsarchitektur, Seebacherstrasse 84, 8052 Zürich

2.6 Planungsablauf

Das Studienauftragsverfahren gliederte sich in folgende Schritte:

Präqualifikation
Im Anschluss an die Ausschreibung auf simap.ch hat der Gemeinderat die unter 2.5 genannten Teams beauftragt.

Startveranstaltung
Die beauftragten Architektenteams wurden anlässlich einer Startveranstaltung am 15. Januar 2026 über die Aufgabe orientiert. Das Areal wurde besichtigt und die Unterlagen abgegeben. Diese Eröffnung gewährleistete einen optimalen Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten und diente der Klärung von Verständnisfragen bezüglich der Aufgabenstellung und des Verfahrens.

Fragerunde
Die Teams erhielten die Gelegenheit, auf elektronischem Weg Fragen zur Aufgabe und zu den Randbedingungen bis am 31. Januar 2026 einzureichen. Die Fragenbeantwortung wurde am 6.Februar 2026 allen Beteiligten zugestellt.

Zwischenpräsentation
Die Teams präsentierten am 7. März 2026 getrennt ihre Analysen, die in Betracht gezogenen Strategien und Ansätze, sowie den favorisierten Lösungsvorschlag. Die Jury diskutierte die jeweiligen Ansätze und formulierte generelle und projektspezifische Folgerungen für die Weiterbearbeitung. Die allgemeinen und die spezifischen Hinweise und Beurteilungen wurden den Teams einzeln schriftlich abgegeben.
Die von den Planungsteams im Rahmen der Zwischenpräsentation abgegebenen Unterlagen sowie die allgemeinen und spezifischen Hinweise der Jury an die Planerteams sind auf der Gemeinde auf Papier oder in digitaler Form einsehbar.

Schlusspräsentation / Beurteilung
Die Teams gaben ihren Beitrag gemäss den im Programm formulierten Anforderungen bis am 29. Juni 2026 ab und präsentierten am 11. Juni 2026 ihren jeweiligen Beitrag der Jury. Ebenfalls anwesend waren Gemeindeammann Viktor Jetzer und Gemeinderat Urs Wieland. Anschliessend an die Präsentationen erfolgte die Schlussberatung der Beiträge durch die Jury (ohne Planerteams).

Die von den Planungsteams im Rahmen der Schlusspräsentation abgegebenen Unterlagen sind auf der Gemeinde auf Papier oder in digitaler Form einsehbar.

2.7 Entschädigung Studienauftrag

Für die vollständige und termingerechte Ablieferung einer dem Programm entsprechenden Arbeit sowie der Teilnahme an der Startveranstaltung, der Zwischen- und der Schlusspräsentation erhielt jedes Planungsteam eine pauschale Entschädigung von CHF 17'500.- inkl. Mehrwertsteuer.

2.8 Weiterbearbeitung

Die Auftraggeberin beabsichtigt, die Verfassenden des vom Beurteilungsgremiums zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekts mindestens mit folgenden Phasen gemäss SIA 102 zu beauftragen:

Phasen nach SIA 102	Leistungsanteil
3 Projektierung	
31 Vorprojekt	6 %
32 Bauprojekt	21 %
33 Bewilligungsverfahren, Auflageprojekt	2.5 %
4 Ausschreibung	
41 Ausschreibung, Offertvergleich, Vergabe	18 %
5 Realisierung	
51 Ausführungsprojekt	16 %
52 Ausführung	29 %
53 Inbetriebsetzung, Abschluss	4.5 %
Total	97 %

Für die Landschaftsarchitektur ist eine entsprechende Leistung nach SIA 105 vorgesehen.
Die Auftraggeberin behält sich vor, die Bauleitung einem Dritten zu übertragen.

Ebenfalls vorbehalten bleibt in jedem Fall die Projekt- und Kreditgenehmigung durch die fachlichen und behördlichen Instanzen sowie die vertragliche Einigung zwischen den Parteien.

3 Aufgabenstellung

3.1 Ausgangslage

Der Hauptbau aus dem Jahr 1978 dominiert die Schulanlage. Die symmetrische, rund um die zentrale Halle mit Sitzstufen angeordneten Schulzimmer lassen eine Vergrösserung des bestehenden Gebäudes nur sehr schlecht zu. Zudem wäre eine solche Erweiterung nur mit grossem baulichen sowie betrieblich einschränkendem Aufwand zu bewerkstelligen. Um einen barrierefreien Zugang zu gewährleisten, wird zurzeit beim nordseitigen Haupteingang ein Lifteinbau vorgenommen. Das Schulhaus wurde seit seiner Erstellung laufend unterhalten.



Abb. Schulhaus «Rietwise»

Mit der Erstellung eines Pavillons wurde bereits 2008 eine erste Schulraumergänzung um zwei Klassenzimmer und einen Gruppenraum realisiert. Dessen Positionslage und Organisation lässt keine geeignete Erweiterung zu. Zudem wird bei diesem Gebäude aufgrund seiner Konstruktionsart und der Lebensdauer in absehbarer Zeit ein Sanierungsbedarf aufkommen.



Abb. Pavillon und vorgelagerte Sitzstufenanlagen mit Grünfläche («Amphitheater»)

3.2 Planungsperimeter

Die rot bandierten Gebiete S und N markieren die Fokusgebiete der räumlichen Erweiterung. Weitere Standorte für Erweiterungsbauten konnten im Rahmen des Studienauftrags ebenfalls geprüft werden.

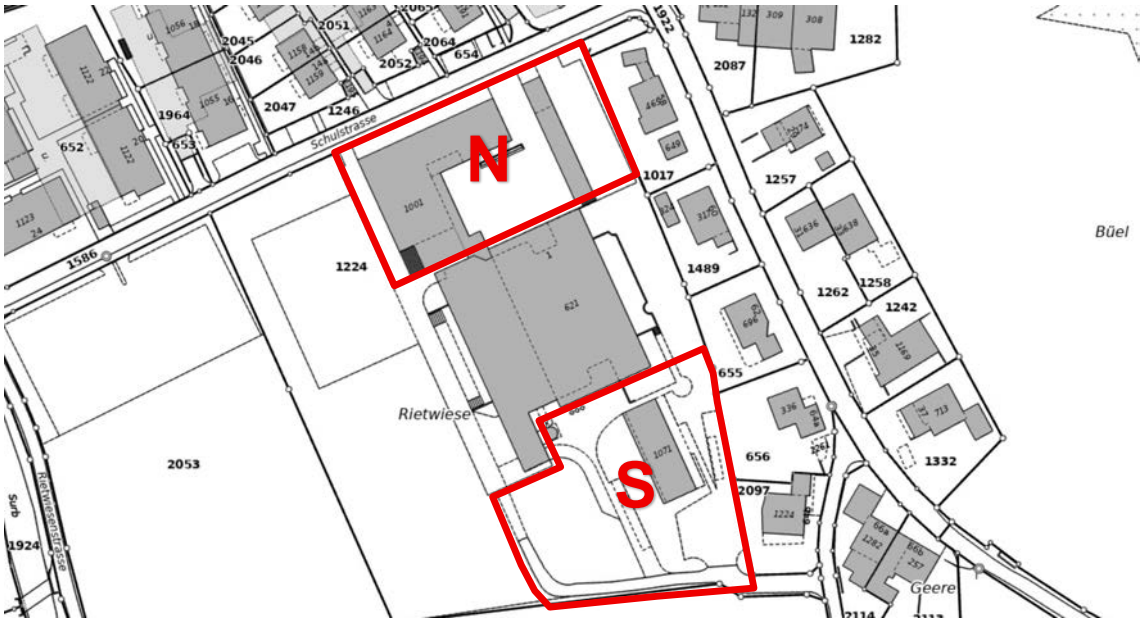


Abb. Ausschnitt Situationsplan: Die rot bandierten Gebiete S und N markieren die Fokusgebiete der räumlichen Erweiterung. Weitere Standorte für Erweiterungsbauten waren im Rahmen des Studienauftrags zu prüfen.

4 Erkenntnisse aus der Zwischenpräsentation

4.1 Abbruch bestehender Pavillon

Anlässlich der Zwischenpräsentation vom 20. März 2026 in Lengnau AG haben die Planungsteams dem Beurteilungsgremium ihre Konzeptideen vorgestellt. Diese wurden anschliessend im Plenum diskutiert und es wurden generelle sowie spezifische Beurteilungen und Handlungsanweisungen für die jeweilige Weiterbearbeitung formuliert.

Alle vier Teams haben sich nach einer umfassenden Analyse der Situation sowie der Potentialflächen auf eine Erweiterung der Schulanlage im Bereich des Perimeters Süd festgelegt. Dabei hat sich auch gezeigt, dass der weitere Erhalt des Pavillons bei keinem der vier Teams zu einer befriedigenden Lösung führt. Keines der Teams konnte eine solche auf überzeugende Weise herbeiführen.

Aufgrund dieser Erkenntnisse hat die Jury mit Schreiben vom 26. März 2026 einen entsprechenden Antrag hinsichtlich des Umgangs mit dem bestehenden Pavillon an den Gemeinderat gerichtet und dabei die nachstehenden Erwägungen ins Feld geführt.

Untersuchungen durch einen lokalen Holzbauer haben weiter ergeben, dass der Pavillon nicht modular aufgebaut ist. Somit sind weder eine Umplatzierung noch eine Aufstockung ohne unangemessen hohe Aufwände möglich.

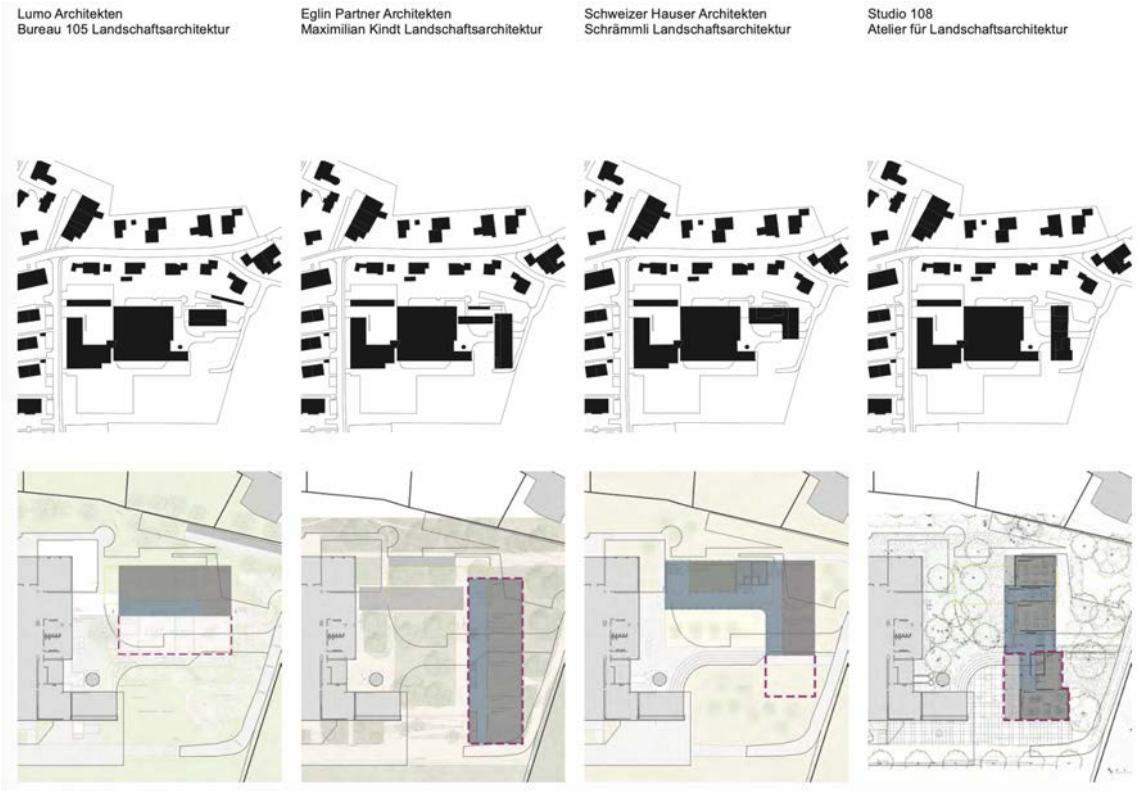


Abb. Gegenüberstellung der Schulraumentwicklungsvorschläge (Stand Zwischenpräsentation), Quelle: Teambeiträge

Obwohl der Erhalt des Pavillons gegenüber einem Abbruch hinsichtlich grauer Energie und Ressourcenschonung klare Vorteile aufweist, überwiegen die damit in Kauf zu nehmende Nachteile. Der Pavillon liegt in Relation zum bestehenden Schulhaus auf einer zu hohen Ebene, so dass eine niveaugleiche Anbindung an den Bestandsbau, als separates Gebäude oder in das neue integriert, nicht befriedigend umsetzbar ist. Auch eine spätere Erweiterung der Anlage bei Erhalt des Pavillons konnte durch die Architektenteams nicht schlüssig aufgezeigt werden. Kurz gesagt, der Pavillon steht einem sinnvollen Ausbau der Schule an dem dafür am besten geeigneten Standort schlicht im Weg.

Der Abbruch ist auch aus finanzieller Sicht zu bedauern, da er erst etwa in der Hälfte seiner Nutzungsdauer angelangt und entsprechend in der Gemeindebuchhaltung noch nicht abgeschrieben ist. Dies ist aber in Relation zu den geschätzten Gesamtinvestitionen für den Ausbau des Schulstandortes zu setzen.

Die Möglichkeit, den Pavillon zunächst bestehen zu lassen und einen Abbruch mit anschließender Erweiterung der Anlage in einer späteren Phase vorzunehmen, wurde ebenfalls geprüft. Auch dieser Ansatz führt am Ende zu wenig überzeugenden Gesamtlösungen, müssen doch wesentliche Bauteile des Neubaus (Setzung der neuen Eingangssituation, Anbindung an den Bestandsbau, vertikale Erschliessung mit Lift) bereits in der ersten Phase realisiert werden. Zudem ist dieses Vorgehen auch aus finanzieller Sicht nicht rentabel, da sich die Kosten pro Klassenraum um etwa 10 % erhöhen.

Zusammengefasst kann bilanziert werden, dass ein Festhalten am Pavillon die Umsetzung eines bestmöglich geplanten Neubaus, der den Bestandsbau optimal ergänzt und die damit erzielbaren Potentiale nutzbar macht, verunmöglicht.

Anlässlich seiner Sitzung vom 30. März 2026 hat der Gemeinderat Lengnau dem vorzeitigen Abbruch zugunsten einer kommenden guten Gesamtlösung zugestimmt.

Dieser Entscheid wurde den Planungsteams im Zuge der Rückmeldungen zu den zwischepräsentationen mitgeteilt.

4.2 Weitere allgemeine Erkenntnisse

Im Anschluss an die Zwischenpräsentationen wurden die alle Teams betreffenden Erkenntnisse aus den Präsentationen, welche für die weitere Bearbeitung relevant waren, zusammengefasst. Diese ergänzten und präzisierten die mündlichen Äusserungen anlässlich der Zwischenpräsentation und trugen dazu bei, die zielgerichtete Weiterarbeit zu erleichtern.
Nachstehend sind die alle Teams betreffenden Hinweise und das Raumprogramm bzw. die Vorgaben des Programms zum Studienauftrag (siehe Kapitel 5) schärfenden Themen aufgeführt:

Perimeter Süd
Die im Programm umschriebene Schulraumentwicklung ist im Perimeter Süd (Fokusgebiet S) anzuordnen.

Umgang mit dem bestehenden Pavillon
Der Gemeinderat hat auf Empfehlung des Bewertungsgremiums beschlossen, dass der Pavillon einschließlich seiner Fundamente zurückzubauen ist. Die Projektteams werden angewiesen, ihre Planungen ohne den Pavillon fortzuführen.

Abgrenzung Raumprogramm und zukünftige Erweiterungen
Der im Programm inkl. der Beilagen zum Studienauftrag ausgewiesene Raumbedarf für die anstehende Erweiterung ist abschliessend. Ein zukünftiger Bedarf ist somit Inhalt der aufzuzeigenden Entwicklung.

Frei- und Umgebungsflächen
Die Entwürfe für die Gestaltung der Frei- und Umgebungsflächen sind auf den Perimeter Süd zu konzentrieren. Konzeptrelevante Vorschläge, wie das Gesamtareal dereinst umgestaltet werden kann, sind im Sinne einer Gesamtbetrachtung willkommen.

Rückmeldungen zum Schulhausneubau
Die vorgeschlagenen Maßnahmen zielen darauf ab, ein harmonisches Zusammenwachsen der bestehenden Gebäude mit der neuen Anlage zu ermöglichen. Die Neubauten sollen nicht als eigenständige Schule konzipiert werden; eine separate Schulstruktur oder -kultur ist nicht vorgesehen. Entsprechend besteht für den Neubau kein Bedarf an eigenen Räumlichkeiten, beispielsweise für Lehrpersonenzimmer.

Der Übergang zwischen Bestandes- und Neubau soll seitlich offen und gedeckt vorgesehen werden um damit einen trockenen und «sauberen» Schulhauswechsel zu gewährleistet.

Reine Südausrichtungen sind zu hinterfragen. Es wird grosser Wert auf eine solide, optimale Beschattung von sonnenexponierten Fassaden gelegt. Im Rahmen der Schlussabgabe ist ein entsprechendes Konzept (Fassadengestaltung) vorzulegen.

Das Beurteilungsgremium legt Wert auf eine möglichst flexible Innenraumaufteilung. Es soll ohne grössere Aufwände möglich sein, auf künftige schulische Anforderungen durch Raumöffnungen, -verlegungen oder -aufteilung reagieren zu können.

Das Angebot an gedeckten Pausenflächen ist heute knapp bemessen. Es ist im Rahmen der Erweiterung zu vergrössern.

Aussenschulzimmer werden derzeit nicht nachgefragt. Eine attraktive Einbindung der Stufenanlage (heute Arena) in den Schul- und Pausenbetrieb und entsprechende Zugänge aus dem Erweiterungsbau sind jedoch erwünscht.

Die Pausen finden ohne Handy statt. Aktive Flächen sind daher wieder vermehrt gefragt. Entsprechende Umsetzungen finden in der Regel durch den Einbezug des Schülerrats statt.

Präzisierungen/Ergänzungen zum Raumprogramm

Die Toilettenanlagen sind möglichst dezentral anzuordnen. Es sind kleine und eher wenige Toilettenräume vorzusehen (Vandalismus). In der Tendenz sind Toiletten auf jedem Geschoss anzuordnen. Die Toilettenanlagen sollen so angeordnet sein, dass eine gewisse Übersicht durch die Lehrpersonen gewährleistet ist.

Der verlangte Abstellraum für den Hausdienst ist im Neubau zu platzieren. Die minimal erforderlichen Masse sind die einer Doppelgarage: ca. 2 x 2.5 bis 3.0 m breit, ca. 5 – 6 m tief. Gesamthaft ca. 30 m^2.

Für die weitere Bearbeitung wird ein Plan des bestehenden Öltanks abgegeben. Die Ölheizung dient der Überbrückung von Spitzenbedarfstagen und wird benötigt. In ca. 5 Jahren ist die Verlegung des bestehenden Holzschnitzellagers in ein unterirdisches Neubauvolumen an der Westseite der heutigen Holzschnitzelheizung vorgesehen. Im Zuge der Erstellung dieses neuen Lagers kann auch der Öltank definitiv verschoben werden. Sollte der bestehende Öltank bis dann einem Neubau im Wege stehen, ist der Einsatz eines provisorischen Tanks möglich.

Für die weitere Bearbeitung werden Auszüge eines geologischen Gutachtens sowie zwei Kanalisationspläne (mit Eintrag der Pfählung) abgegeben.

Zufahrt entlang Landwirtschaftszone

Die Anlieferung der Holzschnitzel erfolgt im Moment durch einen Traktor mit Anhänger. Mittelfristig ist mit einer Anlieferung via LKW zu rechnen. Andere Anlieferungen, z.B. für Veranstaltungen erfolgen schon heute mit LKW. Auf dem Areal kann und soll (aus Sicherheitsgründen) nicht gewendet oder rückwärtsgefahren werden. Die Anlieferung erfolgt via Zürichstrasse und rienstrasse und dann auf dem Weg, welcher das Schulareal südlich und westlich umschliesst. Die Wegfahrt erfolgt via Schulstrasse. Die Projekte sind so zu gestalten, dass die beschriebene Zufahrt möglich ist (Nachweis mit Schleppkurve LKW). Das westlich des Zufahrtsweges anliegende Rasenfeld darf nicht tangiert werden.

Grenz und Strassenabstände

Es sind insbesondere folgende Grenz- und Gebäudeabstände zu berücksichtigen:

- Grenzabstand gegenüber dem Kulturland mind. 4 m
- Gebäudeabstand gegenüber der Wohnzone E2 mind. 4 m

- Arealintern ist kein Gebäudeabstand vorgeschrieben; es gilt im Minimum der feuerpolizeiliche Abstand.

Kostenschätzung

Im Rahmen der Kostenschätzung ist anzugeben, wie die primäre Konstruktionsart (z.B. Holz, Massivbau etc.) angedacht ist. Der Rückbau des Pavillons und Provisorien sind in den Kosten darzustellen.

Weiter wurde der Umfang der verlangten Abgabedokumente präzisiert und bestimmt, dass das Modell zur Schlusspräsentation mitzubringen sei.

5 Raumbedarf

Der zusätzliche Raumbedarf für die Schulanlage „Rietwise“, dessen Anordnung im Zuge des Studienauftrags zu untersuchen ist, beläuft sich wie folgt:

Funktion	Zimmerart	Platzbedarf
BG-Zimmer	Fachzimmer mit Materialraum	85 m^2 + 40 m^2
Fremdsprachenzimmer	Klassenzimmer	85 m^2
2 Klassenzimmer	2 Klassenzimmer mit einem gemeinsamen Gruppenraum	2 x 75 m^2 + 25 m^2
Hausdienst	Einstellraum mit Zufahrt (Doppelgarage)	30 m^2
Nebenräume	Toiletten, Raum für Reinigungsdienst	
Ersatz des Pavillons *	2 Klassenzimmer mit Gruppenraum	2 x 75 m^2 + 25 m^2

Weiter wurden folgende Erläuterungen und Hinweise gemacht:

- *: Der Ersatz des Pavillons bzw. dessen Flächen wird benötigt, da der Pavillon nicht in einem Neubaukonzept bestehen bleiben kann (siehe Kap. 4.1).
- Bestehende Aussenanlagen sind bei einem allfälligen Rückbau zu ersetzen (Bsp. Veloparkierung vor Pavillon).
- Wenn es zu einer Unterkellerung der Neubaute kommt, wäre ein Velokeller sehr wünschenswert. Sinnvollerweise wäre diese Neuunterkellerung auch mit dem Hauptgebäude zu verbinden.
- Eine zu einem späteren Zeitpunkt mögliche Erweiterung der Schulräume ist aufzuzeigen.
- Der Eingang „Südost“ des bestehenden Schulhauses sollte bei einer Erweiterung gegen Süden auf gleichem Niveau wie der Eingang des Neubaus/Erweiterungsbaus liegen und der Zwischenraum soll überdacht sein.
- Das bestehende Amphitheater im Aussenraum kann überbaut werden; ein 1:1-Ersatz ist nicht notwendig. Es sind mit dem Projekt entsprechende neue Aussenraumqualitäten zu entwickeln.
- Die bestehende Holzschnitzelheizung ist zu nur 50 % ausgelastet und verfügt über genügend Kapazitätsreserven für die Neubauanlagen. Im Bedarfsfall könnte allenfalls auch der bestehende Pelletbunker ausgelagert werden und im so gewonnenen Raum die Heizzentrale erweitert werden.
- Die Neuanlage ist barrierefrei auszugestalten.

6 Beurteilungskriterien

Die Studienbeiträge wurden durch die Jury anhand der im Programm zum Studienauftrag genannten Zielsetzungen beurteilt.

- eine hohe ortsbauliche und architektonische Qualität der Ergänzungsbauten im Kontext zur bestehenden Schulanlage
- funktionale innenräumliche Qualitäten
- Effiziente Umsetzung des Raumprogramms für optimale pädagogische Abläufe
- Wahrung grösstmöglicher Flexibilität für eine künftige Schulraumentwicklung
- Attraktive Freiraumgestaltung, abgestimmt mit der bestehenden Schulanlage
- konstruktiv angemessene, nachhaltige, ressourcen- und klimaschonende Konzeption
- eine wirtschaftliche Lösung hinsichtlich Investition, Betrieb und Unterhalt

7 Vorprüfung

Alle vier eingeladenen Teams haben sowohl zur Zwischen- als auch zur Schlusspräsentation die verlangten Unterlagen auf der Gemeindeverwaltung eingereicht. Die anschliessende Vorprüfung wurde durch arcoplan klg durchgeführt und umfasste folgende Punkte:

- Vollständigkeit der Unterlagen
- Erfüllung des Raumprogramms
- Baupolizeiliche und raumplanungsrechtliche Rahmenbedingungen
- Vorliegen einer Grobkostenschätzung

Alle Teams haben die Vorgaben eingehalten. Das Beurteilungsgremium wurde anlässlich der Präsentationen über die Resultate der Vorprüfung in Kenntnis gesetzt.

8 Jurierung

Anschliessend an die Schlusspräsentationen hat das Beurteilungsgremium die Teambeiträge ausführlich gewürdigt, deren jeweilige Vorzüge und Nachteile herausgeschält und diese gegeneinander abgewogen. Die hinsichtlich der funktionalen, der architektonisch sowie der freiräumlichen Qualitäten detaillierten Projektbeschriebe finden sich am Schluss dieses Berichtes.

8.1 Bewertungsrundgänge

Erster Bewertungsrundgang
Im ersten Bewertungsrundgang schieden einstimmig aus:
- Team 1
- Team 2

Zweiter Bewertungsrundgang
Bei der Beurteilung der beiden verbliebenen Beiträge gab die Jury einstimmig dem Projekt von Team 4 gegenüber dem Projekt von Team 3 den Vorzug.

9 Antrag für Weiterbearbeitung

Die Jury stellt dem Gemeinderat einstimmig den Antrag, das **Team 4 / Atelier nomora GmbH (vormals Studio 108) und Atelier für Landschaftsarchitektur** mit der Weiterbearbeitung ihres Vorschlages gemäss Kapitel 2.6.7 des Programms zum Studienauftrag zu beauftragen.

10 Würdigung und Dank

Alle Beiträge haben mit den sorgfältig ausgearbeiteten Studien vielfältige und fachlich interessante Lösungsvorschläge hervorgebracht. Der Bearbeitungsstand ist hoch und entspricht aufgrund des Teilnehmerfelds den Erwartungen. Das Jury konnte anhand der unterschiedlichen Vorschläge die verschiedenen Nutzungsanordnungen vertieft diskutieren und vergleichen.

Alle Teambeiträge werden anlässlich dem «Futurum» vom 15. August 2026 in der Gemeinde Lengnau öffentlich ausgestellt.

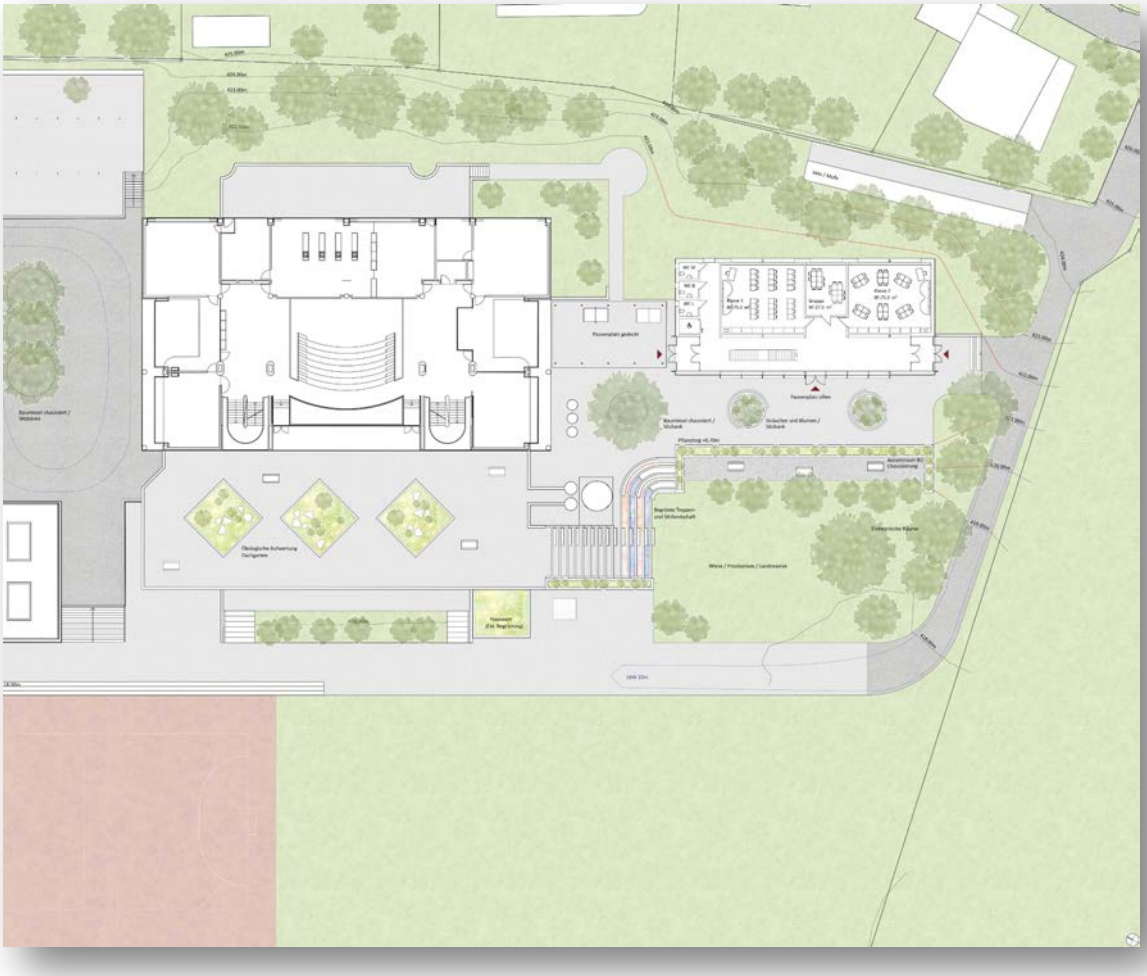
Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gebührt ein grosser Dank für die geleistete Arbeit und die wertvollen Beiträge.

11 Genehmigung

Der Schlussbericht wurde von der Steuerungsgruppe genehmigt und zu Handen des Gemeinderates verabschiedet.

12 Projektbeschriebe

12.1 Team 1 / LUMO Architekten AG und Bureau 105 Landschaftsarchitektur



Ausschnitt Situationsplan, LUMO Architekten AG

Architektur / Bau

Die vorgesehene Schulraumerweiterung wird gemäss dem Beitrag der Architekten als separat stehendes, kompakt wirkendes Volumen auf der Südostseite des bestehenden Schulhauses platziert. Das Erd- und das Oberschoss bilden dabei das wahrnehmbare Volumen. Das Untergeschoss teilt sich mit den beiden anderen Geschossen den Erschliessungsbereich, ist dem oberirdischen Volumen aber vorgelagert. Es tritt mit einer abgesenkten Fassade zum südlichen Freiraum in Erscheinung.

Die ortsbauliche Setzung und die Volumetrie des oberirdisch in Erscheinung tretenden Gebäuteteils sind im Grundsatz gut passend. Dies sowohl in der Grösse wie auch in der Platzierung des Gebäudes nahe (teilweise im) gegen Osten ansteigenden Terrains. Auch der Abstand zum bestehenden Schulgebäude ist genügend gross gewählt. Das geplante Niveau des Flachdachs

führt zu einer guten Höhenstaffelung der Gebäude (bestehendes Schulhaus, Neubau, Kulturland).

Mit der Anordnung der Klassenzimmer in ihrer Ausrichtung gegen Osten wird die im Bestandesbau begonnene Aufreihung nachvollziehbar weitergeführt. Im Untergeschoss sind die Spezialzimmer für BG und Sprachen vorgesehen. Ihnen vorgelagert ist ein praktischer Aussenraum in Form eines Lichthofs.

Den oberirdischen Klassenzimmern gegen Süden vorgelagert ist die Erschliessungsschicht mit zwei Zugängen ins Gebäude von Nordwesten und Südosten her sowie einer einläufigen Treppenanlage. Der Aufzug befindet sich gleich daneben und erschliesst alle Geschosse.

Die im Bestandesbau prägend wirkende Erschliessungsachse in Nordwest-Südost-Richtung wird durch den Erweiterungsbau ungefähr fortgesetzt. Eine grosszügig überdachte Verbindung vergrössert wie gewünscht die gedeckte Pausenplatzfläche. Etwas störend ist, dass die Zugangsachse direkt auf Toilettenfenster führt, der Eingang in den Neubau aber leicht versetzt ist.

Die innenräumliche Aufteilung der Räume und der Erschliessungsflächen ist angemessen. Es resultiert eine übersichtliche Raumabfolge, welche den schulischen Bedürfnissen gut Rechnung trägt (u.a. führt die Verteilung der Räume auf drei Geschosse zu einer gewissen Ruhe im Schulbetrieb). Die Klassenzimmer sind aufgrund der Raumform gut und flexibel möblierbar und die Gruppenräume sind direkt anliegend.

Im Erdgeschoss sind die Korridorflächen für die schulische Nutzung (z.B. Gruppenarbeiten) kaum nutzbar. Im Ober- und im Untergeschoss steht jeweils ein Bereich dafür zur Verfügung. Die Treppe erscheint etwas zu knapp in der Breite, ebenso die verbleibenden Verkehrsflächen links und rechts neben der Treppe.

Die Anordnung und insbesondere die gestalterisch aufwändige Ausbildung des südlichen Gebäudezugangs muss hinterfragt werden, erfolgt doch der Zutritt ins Gebäude fast ausschliesslich durch den nördlichen, dem Dorf und dem Schulhaus zugewandten Haupteingang. Zusammen mit dem dritten Gebäudezugang, zum westlich gelegenen Pausenplatz, stellt sich für das Beurteilungsgremium auch die grundsätzliche Frage, wie viele Zugänge für ein Schulhaus dieser Grösse gerechtfertigt und betrieblich sinnvoll sind. Die Brise Soleil beim Nordeingang ist technisch kaum notwendig.

Im Gegensatz zu dem mit Sichtbeton geplanten Sockelgeschoss ist für das oberirdische Volumen eine vertikale Holzverschalung vorgesehen. Das Gebäude ist bei den beiden Querfassaden mit Ausnahme der über zwei Geschosse aufgeschnittenen Eingangspartien stark geschlossen geplant. Die Nordostfassade ist als Lochfassade ausgebildet. Fast die gesamte Südwestfassade ist mit einer zweigeschossigen Verglasung und dieser schräg vorangestellten Brise Soleil versehen. Die geplante Farbigkeit der Brise Soleil (Mintgrün) lehnt sich an den Bestand an.

Die seitlichen Abschlüsse des Lichthofs mit den massiven und hohen Stützmauern sind aus gestalterischer Sicht unbefriedigend.

Das oberirdische Volumen soll gemäss dem Vorschlag der Projektverfassenden mit einer Holzständerkonstruktion mit einem Hauptraster von 8.50 m realisiert werden. Die Decken sollen in einer Holz-Beton-Verbundweise erstellt werden. Die genannte maximale Flexibilität wird indes durch die Anordnung der Fenster in der Nordostfassade stark eingeschränkt. Weil erhebliche Teile des Gebäudes unterirdisch oder gegen den Hang hin angeordnet sind, wird ein relativ

grosser Bereich der Konstruktionen in Stahlbeton ausgeführt werden müssen, was die Energiebilanz belastet.

Aus Sicht einer späteren Schulraumerweiterung erweist sich die vorliegende Studie als eher wenig vorteilhaft. Angedacht ist die Voranstellung einer weiteren Nutzungsschicht mit Klassenzimmern und Nebenräumen auf der Südwestseite der ersten Bauetappe. Zwar kann dabei die bestehende Erschliessungsschicht weiter genutzt werden und sie dient der Erweiterung gleichermassen. Die Realisation der Erweiterung führt aber zu einem eher grossen Volumen und zu einem Wegfall wesentlicher Pausenplatzflächen (angesichts höherer Schülerzahlen). Zudem müssen die gesamte, aufwändig konstruierte Südfassade sowie ein Teil der Pausenplatzkonstruktion zurückgebaut werden. Die verbleibende Erschliessungsschicht verliert aufgrund der dann eingeschränkten natürlichen Belichtung deutlich an Attraktivität. Die benannte Knappheit im Bereich der Treppenanlage und den schulisch nutzbaren Korridorflächen verschärft sich. Eine Erweiterung, welche weniger als die Verdoppelung des oberirdischen Raumangebots mit sich bringt, ist kaum befriedigend umsetzbar.

Die Platzierung der Hauswartsräume vor dem bestehenden Schulhaus ist aus architektonischer Sicht nicht nachvollziehbar. Die gewünschte Integration in das Neubauvolumen kann mit dem vorgelegten Konzept nur bei gleichzeitigem Verlust an Aussenraumfläche realisiert werden.

Aus ökonomischer Sicht kann festgestellt werden, dass die Projektstudie das mit Abstand grösste Gebäudevolumen erzeugt. Verbunden mit dem ebenfalls grössten Aushubvolumen und den notwendigen Unterterrainkonstruktionen kann im Quervergleich mit den anderen Beiträgen die gewünschte Wirtschaftlichkeit sowie die angemessene ressourcenschonende Konzeption nicht attestiert werden.

Freiraumgestaltung

Der Ersatzneubau wird der bestehenden Längsachse der Schulanlage angelagert. Der neue Pausenplatz spannt sich zwischen Bestandsbau und Neubau auf – dort ist auch ein grosser Einzelbaum vorgesehen – und wird auf dem Dach des Sockelgeschosses à niveau weitergeführt. In diesem unterbauten Bereich sind zwei Pflanztröge mit Sitzelementen vorgesehen. Das Sockelgeschoss wird gegen Westen durch einen grosszügig gestalteten, flach angeböschten Lichthof freigelegt.

Falls das Gebäude erweitert wird, fällt ein beträchtlicher Teil des Pausenplatzes auf EG-Niveau weg. Die etwa halbgeschossig tiefer liegende Wiese und die begrünte Treppen- / Sitzstufenanlage dürften in diesem Fall noch stärker in den Fokus rücken. Das Projekt schlägt vor, mit der Erweiterung die Wiese durch eine chaussierte, baumbestandene Fläche zu ersetzen. Die Erschliessung der unteren Ebene ist über das (erweiterte) Gebäude sowie die begrünte Treppenanlage angedacht. Der Übergang zum oberen Pausenhof via Freiraum bleibt hingegen etwas beengt. Eine Schwäche, welche bereits in der ersten Etappe insofern ins Gewicht fällt, als dass die Wiese kaum aktiviert wird.

Das Team schlägt im Sinne einer Anregung vor, die Schulanlage mit einem grünen Rahmen zu umfassen, welcher sich entlang der Geländekante im Osten und Süden erstreckt. Zudem soll der bestehende Hartplatz im Norden mittels sickerfähiger Beläge und einem Baumbestand aufgewertet werden. Diese Interventionen sind schlüssig und können zu einer verbesserten landschaftlichen Integration, zu besserer Nutzbarkeit (Beschattung) und generell zu einer dem Klimawandel angepassten Gestaltung beitragen.

Der grosszügige gedeckte Pausenplatz und der gut platzierte neue Einzelbaum sind als wichtigste Stärken des Projekts zu würdigen. Positiv aufgenommen werden auch die kleineren und grösseren Interventionen für eine ökologische Aufwertung. Die Aktivierung der bestehenden Wiese auf dem unteren Niveau gelingt hingegen kaum, zumal die Übergänge nicht ausreichend einladend gestaltet und die Blickbezüge eingeschränkt sind. Dies ist hauptsächlich der Setzung des Neubaus geschuldet, sowie dem Willen, möglichst viel der vorhandenen Freiraum-Substanz unberührt zu lassen. Letzteres wird als Grundsatz begrüsst, vermag in der dargelegten Ausgestaltung aber nicht ausreichend zu überzeugen.

12.2 Team 2 / Eglin Partner Architekten und Kindt Landschaftsarchitektur



Ausschnitt Situationsplan, Eglin Partner Architekten

Architektur / Bau

Die vorgesehene Schulraumerweiterung wird gemäss dem Beitrag der Architekten als separat stehender Riegel am Südende des Schulareals konzipiert. Mit dem bestehenden Schulhaus ist sie mit einer grosszügigen und gedeckten Pausenhalle verbunden. Die bestehende Erschliessungsachse des Areals, definiert durch das bestehende Schulhaus, wird dabei sorgfältig weitergeführt. Der Neubau schliesst das Areal ab und fasst einen grosszügigen Aussenraum zwischen ihm und dem bestehenden Schulhaus.

Der Neubau ist in der Höhe gestaffelt und passt sich so dem Terrainverlauf gut an. Es sind damit nur geringe Erdbewegungen notwendig. Das Gebäude ist im Grundriss gegen Südosten ebenfalls gestaffelt. Zwei Rücksprünge verjüngen das Gebäude gegen Südwesten hin.

Die ortsbauliche Setzung und die Volumetrie des Neubaus sind im Grundsatz recht gut passend. Dem grossvolumigen Hauptbau wird ein von Westen her eher zurückhaltend in Erscheinung tretendes Volumen hinzugefügt. Etwas unverständlich wirkt die zweite grundrissliche Verjüngung. Sie hat im Gegensatz zur ersten Verjüngung keine Analogie in Form einer Verringe-

rung der Gebäudehöhe und wirkt eher als «Notmassnahme» zur Sicherstellung der Schleppkurven der Anlieferung.

Im Schnitt fällt die kaskadenartige Treppenanlage auf. Sie folgt dem Terrainverlauf und erschliesst die unterschiedlichen Niveaus mit grosser Selbstverständlichkeit. Der Aufzug erschliesst ebenfalls alle Geschosse.

Das Gebäude hat seinen Haupteingang in der Achse der bestehenden Erschliessung und dieser ist damit sehr gut und selbstverständlich auffindbar. Den Klassenzimmern vorgelagert und dem grünen Hof zugewandt befindet sich die Erschliessungsschicht. Sie weitet sich im Bereich der Klassenzimmer- und Gruppenraumzugängen auf, was die Nutzbarkeit für schulische Zwecke deutlich erhöht. Die Breite der einläufigen Treppen und der verbleibenden Korridorfläche daneben sind eher knapp. Ein zweiter Eingang, ungefähr in der Gebäudemitte, ermöglicht einen weiteren Zugang zum grünen Hof. Ein dritter Zugang zum Gebäude ist im Untergeschoss angeordnet. Die dort entstehende Halle ist gross und kaum sinnvoll nutzbar. Der Weg zum Aufzug ist im Untergeschoss einigermassen weit. Positiv ist die Anordnung von Velokeller und Abstellraum. Auch bei diesem Projekt stellt sich die Frage, wie viele Zugänge für ein Schulhaus betrieblich sinnvoll sind.

Die Klassenzimmer sind alle gegen Südosten ausgerichtet. Zum Teil weisen sie eine Übereckbefensterung auf. Die Ausrichtung der Klassenzimmer gewährt einen schönen Ausblick auf die landwirtschaftlichen Flächen, handelt sich aber auch hohe Anforderungen hinsichtlich des sommerlichen Wärmeschutzes ein. Die eher längliche Ausbildung der Klassenzimmer determiniert zusammen mit der Anordnung der Fenster und Türen die Nutzung der Zimmer etwas stark. Die Belichtung von zwei Klassenzimmern von hinten wird als ungünstig beurteilt.

Die Gruppenräume sind sehr gut an die Klassenzimmer angeschlossen und weisen nebst den Zugängen vom Korridor her auch direkte Zugänge aus den Klassenzimmern auf. Eine kleine Vorzone vor den Gruppenräumen ermöglicht eine schulische Nutzung der Korridore.

Die Anordnung der Toilettenräume ist etwas zu prominent ausgefallen.

Das Gebäude wird mit Hilfe zweier Hauptkonstruktionsarten erstellt. Ein massiver Rücken aus Einsteinmauerwerk (robust, keine Aussenwärmedämmung) und Betondecken bilden Sockel und Rückgrat des Gebäudes. Gegen Süden ist ein Holzbau aufgesetzt, der eine variable Inneraumaufteilung möglich macht.

Grosse Aufmerksamkeit wurde der Nachtauskühlung zuteil. Zu öffnende Fenster in der Fassade, über den Türen und im Dachoblicht kühlen das Gebäude in der Nacht sehr gut ab. Die massiven Einsteinmauern und die Betondecken weisen eine gute Speichermasse auf und erhöhen die Trägheit.

Zum grünen Hof (Pausenplatz) hin weist das Gebäude eine gut rhythmisierte Fassadengestaltung bestehend aus im Wechsel angeordneten geschlämmten Einsteinmauern und Holzfassaden auf. Die Klassenzimmerfassaden sind als feinteilige Holzfassaden ausgebildet. Schräg angeordnete Vordächer über den Fenstern erhöhen die Beschattung. Für die weitere Beschattung stehen aussenliegende Storen zur Verfügung.

Die Gestaltung der Südostfassade wird hinterfragt. Sie wirkt etwas wenig wertig und passt nur wenig zu den doch eher massiv wirkenden Bestandesbauten. Fraglich ist auch, ob die vorgesehenen Beschattungsmassnahmen tatsächlich ausreichend sind.

Die gewünschte Erweiterungsfähigkeit ist konzeptionell vorbereitet. Ohne Erweiterung der Treppen- und Aufzugsanlage kann der südwestliche Gebäudeteil aufgestockt werden. Dies führt zu einer Erweiterung um zwei Klassenzimmer und einem Gruppenraum. Zusätzliche Erweiterungen würden Anpassungen bei der Treppe und dem Aufzug mit sich bringen.

Das bauliche Volumen ist sehr kompakt, was sich mit dem im Vergleich der Beiträge zweitkleinsten Gebäudevolumen manifestiert. Zusammen mit dem geringen Erdaushub darf eine sehr gute Wirtschaftlichkeit erwartet werden.

Freiraumgestaltung

Der Beitrag basiert auf einer sorgfältigen Analyse und auf umfassenden Variantenstudien, wobei ein Teil der Varianten vertieft untersucht und nicht zuletzt hinsichtlich freiräumlicher Qualitäten beurteilt wurden.

Der vorgeschlagene Neubau schliesst das Schulareal gegen Süden ab. Zum Bestandsbau hin entsteht ein gut proportionierter Pausenhof. Eine gedeckte Verbindung zwischen Bestandsbau und Neubau dient zugleich als Pausenhalle und bildet den östlichen Rücken des Hofs. Die bestehende Sitzstufen-Anlage wird integral zurückgebaut, die Situation ab dem Hauptbau Richtung Süd-Osten gänzlich neu gestaltet. Der Geländesprung wird durch eine neue Rampen-Treppen-Anlage gelöst, welche die räumlichen Verhältnisse elegant klärt und die Geländetypologie der Schulanlage weiterführt. Hof und Neubau bilden ein stimmiges Ganzes, welches sich gut in die Gesamtanlage und in das angrenzende Gelände einfügt.

Aus übergeordneter Sicht wird die Angebotsvielfalt und Nutzbarkeit dieser Freiräume gesamthaft im Sinne einer Anregung weiterentwickelt, und zwar mit folgenden Bestandteilen: Im Osten wird die Schulanlage mit einem grünen Rücken ergänzt, einem Baumhain, welcher durch eine organisch angelegte Wegverbindung durchzogen wird. Der Infrastruktur-Charakter wird aufgelöst, es entsteht ein interessanter (Natur-)Raum. «Grauer Hof» im Norden; dieser wird als flexibel nutzbarer, eher mit harten Materialien gestalteter Hof aufgefasst, teils mit sickerfähigem Belag ausgestattet und beispielsweise mit einem Pumptrack ausgestattet. «Schulgartenterrasse»; die bestehende Terrasse wird mit beschattenden Elementen und mit Hochbeeten oder dergleichen ausgestattet. Sie wird dadurch besser nutzbar, behält aber ihre primäre Qualität aus Aussichtsterrasse zur Surb hin. «Grünes Klassenzimmer» im Osten des Areals.

Der neue Pausenhof, also der «Grüne Hof» als konkreter Bestandteil des Projekts, wird als Ergänzung der bestehenden und allenfalls aufgewerteten Freiräume verstanden. Er steht im Dialog zum «grauen Hof». Der neue Hof ist als naturnaher, grüner Spielbereich gestaltet und mit einem gestreut angeordneten Baumbestand überspannt. Die Höhenstaffelung bezieht sich auf den Höhenversatz im Neubau. Die Spielgeräte nutzen die Topografie, ebenso die in die unterste Böschungskaskade integrierten Sitzelemente.

Die freiräumliche Gesamtkonzeption der Schulanlage wirkt stringent. Das Projekt im engeren Perimeter zwischen Bestandsbau und Neubau funktioniert indes ohne weiteres auch dann, wenn die übrigen Bereiche nicht angepasst werden. Insgesamt wird die Freiraumgestaltung als robust, den Ansprüchen angemessen und in weiten Teilen sehr überzeugend gewürdigt.

12.3 Team 3 / Schweizer Hauser Architekten AG und Schrämmli Landschaftsarchitektur



Ausschnitt Situationsplan, Schweizer Hauser Architekten AG

Architektur / Bau

Die vorgesehene Schulraumerweiterung wird gemäss dem Beitrag der Architekten als separat stehendes, Volumen auf der Südostseite des bestehenden Schulhauses platziert. Die beiden oberirdisch in Erscheinung tretenden Geschosse sind im Grundriss L-förmig ausgebildet. Das Untergeschoss unterkellert das Gebäude zu einem grossen Teil.

Das Gebäude wird in der Verlängerung der bestehenden Erschliessungsachse über das Schulhaus aus den 1970er-Jahren und einem dazwischen liegenden, gedeckten Pausenplatzbereich erschlossen. Der Gebäudeabstand zum bestehenden Schulhaus ist angemessen. Ein weiterer Zugang vis-à-vis der Treppenanlage ermöglicht einen weiteren Zugang zum Aussenbereich.

Die ortsbauliche Konzeption und die Volumetrie des oberirdisch in Erscheinung tretenden Gebäuteteils sind sehr gut passend. Durch die ungefähre Punktspiegelung der grundrisslichen Form des Turnhallengebäudes wird mit dem Neubau eine zurückhaltende, sich an der oberen Geländekante orientierenden Setzung erreicht. Die L-Form ergibt allseitig angemessene Fassadenlängen.

Im Erdgeschoss sind das Sprachenzimmer und zwei Klassenzimmer mit Nebenraum angeordnet. Der grosszügig breite Korridor verjüngt sich nach dem Knick gegen Westen. Die Treppe ist an einem geeigneten Standort angeordnet. Leider verpufft die bewusst gewählte Analogie mit den runden Podesten zu den Treppen im Bestandesbau etwas, da die Rundung im Neubau kaum einsehbar ist.

Das Obergeschoss umfasst ebenfalls zwei Klassenzimmer mit Gruppenraum sowie das BG-Zimmer mit dem Materialraum. Auch im Obergeschoss sind Toiletten angeordnet. Ein Aufzug erschliesst alle Geschosse.

Die Korridore sind im Erdgeschoss raumhoch verglast. Somit ist eine gut wirksame Beschattung der Verglasung notwendig.

Die Korridore weisen nirgends Aufweitungen auf, welche für schulische Zwecke genutzt werden könnten. Die Treppenanlage benötigt relativ viel Grundfläche.

Durch die Ausrichtung der Klassenzimmer gegen Südosten profitieren diese durch einen ruhigen Vorbereich und die Aussicht in die unbebaute Umgebung. Eine robuste Beschattung ist auch hier notwendig.

Unklar ist, warum das an sich kompakte oberirdische Gebäudevolumen durch die grossflächige Untergrabung im Untergeschoss belastet wird. Ein sehr grosser Velokeller (so nicht gefordert) und relativ weite und eher umständlich wirkende Wege zu Treppe und Aufzug erfordern eine massive und kostspielige Unterkellerung.

Die Konstruktion des Gebäudes beruht auf einem massiven Sockel und Betonkern, an welchem ein Holzelementbau angefügt wird. Die damit verbundene Flexibilität in der Grundrissaufteilung wird allerdings durch die eher kurzen Gebäudelängen etwas eingeschränkt.

Für die Fassaden sind vertikal und horizontal angeordnete Holzlamellen vorgesehen. Die Fensteröffnungen sind in der Regel als durchlaufende Fensterbänder konzipiert, was der inneren Flexibilität entgegenkommt. Die architektonische Gestaltung passt sich trotz andersartiger Materialisierung sehr gut an den Bestand an und übernimmt auch in weiten Teilen dessen Farbkonzeption. Zusammen mit den beiden architektonisch markanten, aber gut passenden Vordachkonstruktionen ergibt sich ein in sich stimmiges Gesamtbild.

Das Gebäude kann auf verschiedene, sich ergänzende Arten erweitert werden. Eine horizontale Erweiterung, zweigeschossig und gegen Westen, verlängert den bisher kürzeren Gebäudeast um ca. 240 m2. Eine Aufstockung des gesamten Gebäudes um ein Geschoss ergäbe ca. 570 m2 Fläche. Werden beide Ergänzungsvarianten kombiniert, kann das Gebäude um total ca. 1'050 m2 erweitert werden, ohne dass die grundsätzlichen Qualitäten verloren gehen. Durch konzeptionelle und konstruktive Massnahmen kann das Gebäude problemlos auf die Erweiterungen vorbereitet werden.

Bei der Verlängerung gegen Westen würde das untere Klassenzimmer stark vom übrigen Schulbetrieb getrennt.

Das bauliche Volumen ist an sich kompakt. Die L-Form bedingt jedoch je Geschoss die Anlegung eines weiteren Korridors gegen Osten. Zusammen mit der grossen Unterkellerung ergibt sich im Quervergleich mit den weiteren Beiträgen das zweithöchste Gebäudevolumen. Die Wirtschaftlichkeit wird daher als nicht optimal beurteilt.

Freiraumgestaltung

Die Konzeption des Erweiterungsbaus eröffnet vielversprechende Möglichkeiten für einen gut gefassten, angemessen proportionierten und belebten Pausenplatz. Die Erschliessungszone setzt die «innere Achse» des Bestandsbaus fort, das Anordnungsmuster der bestehenden Anlage wird in selbstverständlicher Weise weiterentwickelt.

Der freiräumliche Schwerpunkt liegt auf EG-Niveau. Gedeckte Bereiche unterstützen die Nutzbarkeit bei jedem Wetter, wenngleich sie etwas klein geraten sind. Eine Grünfläche mit Sitzgelegenheiten und einem Tischtennistisch bildet die baumbestandene Mitte des Pausenplatzes. Das Baumdach ist, wie alle drei neuen Baumbestände im Innern der Anlage, in einem regelmässigen Raster angeordnet. Die Baumstrukturen fügen sich ganz selbstverständlich ins orthogonale System der Schulanlage ein und sind als herausragende Stärke des Projekts zu würdigen. Die bestehende Sitzstufenanlage wird weit gehend erhalten, und die Süd-West-Fassade bezieht sich darauf. Pausenplatz, Sitzstufenanlage und die tiefer liegende, bestehende Grünfläche werden als «Grünraum» apostrophiert, welcher zusammen mit den bestehenden Räumen «Hartplatz» und «Aula» eine Trilogie bildet. Das Baumdach im tiefer liegenden Teil des «Grünraums» ist hoch aufgeastet, so dass eine Art Säulenhalle entsteht, auch von der oberen Eben aus mit Blick in die freie Landschaft; Baumkronen als verbindendes Element also auch in der dritten Dimension konsequent durchdacht. Im Sinne einer Anregung wird auf dem bestehenden, durch Hartflächen geprägten Pausenplatz Nord ein verwandt gestalteter Baumbestand vorgeschlagen. Ferner sind technische Überlegungen zum System der Baum-Bewässerung bemerkenswert.

Insgesamt nutzt die Freiraumgestaltung sowohl das Potenzial, welches sich aus der Setzung des Neubaus ergibt, als auch die vorhandene Substanz geschickt und formuliert ein stimmiges Ganzes. Gezielte, bescheidene Interventionen erzeugen eine namhafte positive Wirkung. Das Freiraumangebot erfüllt sowohl gestalterische als auch funktionale Ansprüchen rundweg gut.

12.4 Team 4 / Atelier nomora GmbH (vormals Studio 108) und Atelier für Landschaftsarchitektur



Ausschnitt Situationsplan, Atelier nomora GmbH (vormals Studio 108)

Architektur / Bau

Die geplante Schulraumerweiterung wird gemäss dem Beitrag der Architekten als einzelnstehender Riegel am Südende des Schulareals konzipiert. Vom bestehenden Schulhaus führt eine grosszügige und im Grundriss verschwenkte Pausenplatzüberdachung zum Eingang des neuen Schulhauses.

Der Neubau fasst das Schulareal an dessen südöstlichem Ende. Es spannt damit einen grosszügigen und sehr gut nutzbaren Aussenraum zum bestehenden Schulhaus auf.

Das vorgeschlagene Gebäude ist in der Höhe gestaffelt und passt sich somit dem Geländeverlauf optimal an. Bei der Erstellung werden nur geringe Erdbewegungen notwendig. Hervorzuheben ist die exakte Setzung des Gebäudes in Bezug auf die bestehende Sitzstufenarena (inklusive eines grundrisslichen Rücksprungs, welcher den Nutzwert der Arena deutlich erhöht).

Der Neubau ist grundrisslich klar strukturiert. Eine aus der Mitte der Gebäudelänge leicht verschobene Erschliessungsschicht teilt die Nutzflächen je Geschoss in zwei unterschiedlich grosse und damit unterschiedlich einteilbare Gebäudeteile. Die Klassenzimmer und die Gruppenräume sind gegen Südosten orientiert. Aufweitungen der Korridore vor den Gruppenräumen ergeben Flächen für schulische Nutzungen. Die Gruppenräume sind nicht nur direkt von den Korridoren her erreichbar, sondern auch durch Verbindungstüren aus den Klassenzimmern.

Die Projektverfasser stellen die im Raumprogramm verlangte Raumaufteilung dar und sie belegen mit weiteren Grundrissvarianten die grosse Flexibilität und Anpassbarkeit der Flächen für allfällig in der Zukunft veränderte Bedürfnisse.

Die innenräumlichen Qualitäten können ohne Weiteres als hoch bezeichnet werden. Nebst den schon genannten Vorzügen sei auch die gute Anbindung selbst der Räume im Untergeschoss sowie die Anbindung an die zwei Ebenen des Aussenraums genannt.

Das konstruktive Konzept sieht die Errichtung des Schulhauses in Mischbauweise vor. An einen massiven Stahlbetonkern, bestehend aus Bodenplatte und vertikalen Aussteifungen, werden die Decken mittels vorgefertigter Betonträger überspannt und mit Holzelementen geschlossen.

Als Beitrag zum Re-use-Gedanken wird vorgeschlagen, die Bodenplatte des rückzubauenden Pavillons im Bereich der nordwestlichen Vordächer wiederzuverwenden. Auch die PV-Anlage kann wiederverwendet werden.

Der sommerliche Wärmeschutz soll im Bereich der Fenster (Südostausrichtung der Klassenzimmer) mittels durchlaufenden, horizontalen und mit PV-Modulen bedeckten Vordächern, sowie daran befestigten und schräg angeordneten Markisen sichergestellt werden. Die Frage nach der Verdunkelbarkeit der Klassenzimmer muss noch gelöst werden.

Die Fassadengestaltung weist verschiedene Gestaltungselemente auf, welche zusammen ein differenziertes, gut austariertes Gesamtbild ergeben. Die drei Aussteifungsschichten an den beiden Enden und in der Mitte des Gebäudes fassen mit ihrer muralen Ausgestaltung das Gebäude. Dazwischen erstrecken sich eher filigran konstruierte Fassadenbereich mit den Fenstern und der Beschattung. Die grünen Brüstungsbänder nehmen Bezug zum bestehenden Schulhaus. Auf der Nordwestseite überspannen massive, auf schlanken Stützen gelagerte Architrave die beiden Fassadenabschnitte. Zum Teil sind sie als Vordach ausgebildet, was den Anteil an gedeckter Pausenplatzfläche erhöht und wesentlich zur Nutzbarkeit des Aussenraums (Arena) beiträgt.

Die verlangte Erweiterungsmöglichkeit kann differenziert erfolgen. Eine Variante besteht in der Aufstockung des niederen, gegen Westen orientierten Gebäudeteils um ein Geschoss. Es resultieren so ca. 193 m2 Geschossfläche. Eine weitere Variante besteht in der Aufstockung beider Gebäudeteile, wobei eine Geschossfläche von 505 m2 resultiert. Die Erweiterungsfähigkeit wird konzeptionell vorbereitet. Bei der Teilaufstockung würden keine Investitionen bei Treppe und Aufzug notwendig.

Die Projektverfasser haben sich bereits intensiv mit Fragen der Statik, des Brandschutzes und des Baumanagements (Kosten) befasst. Bei einer allfälligen Weiterbearbeitung wäre der Nachtauskühlung als energiesparende Massnahme besondere Beachtung zu schenken.

Die selbstverständlich wirkende, aber konzeptionell bestens durchdachte Gestaltung des Gebäudes in Bezug auf Volumetrie und Fassadengestaltung weist eine hohe ortsbauliche und architektonische Qualität auf. Das Gebäude nimmt deutlich Bezug zum bestehenden Schulhaus.

Im Quervergleich weist die Studie das kleinste Gebäudevolumen aller Beiträge auf. Zusammen mit dem eher geringen Aushubvolumen kann eine sehr gute Wirtschaftlichkeit in Bezug auf Erstellung und Unterhalt erwartet werden.

Freiraumgestaltung

Ausgangslage für den vorgeschlagenen Entwurf bildet eine sorgfältige Analyse des Schulareals und dessen historischen Entwicklung. Die Konzeption strebt eine Reparatur an, welche die ursprüngliche Ausgewogenheit von Bebauung und Freiraum und die Wiederherstellung des freiräumlichen Kontinuums bezweckt.

Das System der Aussenräume wird wie folgt aufgefasst: «Oberer Pausenplatz» auf Niveau Obergeschoss des Bestandsbaus, im Sinne einer Anregung aufgewertet mit einer Verbindung im Aussenraum und einer Pergola; «Mittlerer Pausenplatz» auf Erdgeschosshöhe: Dieser Freiraum verbindet mittels deutlich aufgewerteter Verbindung im Osten den bestehenden Pausenhof und den neuen Hof im Süden; «Unterer Pausenplatz»; «Treppen, Schwellen»; sowie umliegend die Bereiche «Ankunft», «Sport» und «grüner Rücken», in welchen auch ein Aussenklassenzimmer eingebettet ist.

Das Team schlägt vor, die Baumstrukturen entlang der Schulstrasse, im grünen Rücken und am Südrand des Areals zu verdichten, zwischen Schulgebäuden und Sportfeldern eine neue Baumreihe einzuführen, und beide Pausenhöfe auf EG-Niveau mit einem Baumhain zu überspannen.

Die Gesamtkonzeption des Areals ist überzeugend. Das Aufwerten der Wegverbindungen im Osten (EG-Niveau) und im Westen (zwischen Sportfeldern und Schulgebäuden) ist ein zentraler Entwurfsansatz. Allerdings ist festzuhalten, dass die Verbindung via Bestandsbau nach wie vor an erster Stelle steht, was den effektiven Personenfluss anbelangt. Die Konzeption funktioniert zweifellos auch dann, wenn die Anregungen ausserhalb des engeren Projektperimeters nicht oder nur teilweise umgesetzt werden.

Zum Projekt im engeren Bearbeitungsperimeter besonders hervorzuheben ist der kluge Umgang mit der bestehenden Sitzstufen-Anlage. Der Neubau reagiert auf die Situation, indem der Erschliessungskern ungefähr auf der Höhe diese Anlage angeordnet wird, und das Gebäude sowohl auf der unteren als auch auf der EG-Ebene eine vollwertige Adressierung erhält. Dadurch entsteht ein durch die Arena gefasster Platz, der sowohl im Schulbetrieb als gut nutzbarer Aussenraum als auch bei Sportanlässen oder dergleichen als willkommene Ergänzung des Freiraumangebots aktiviert werden kann. Die Kolonnade bietet zudem witterungsgeschützten Aussenraum. Auch auf der oberen Ebene wird eine Überdachung vorgeschlagen, welche den Haupt- mit dem Neubau verbindet und gleichzeitig als gedeckter Pausenbereich genutzt werden kann.

Insgesamt besticht das Projekt auf verschiedenen Ebenen. Zum einen folgt jede einzelne Intervention einer sorgfältig begründeten Konzeption, welche das gesamte Schulareal umfasst, aber auch isoliert auf den engeren Perimeter begrenzt tadellos funktioniert. Des weitern überzeugt der sorgfältige Umgang mit dem Bestand wie auch der integral behandelte Bezug zwischen Neubau und Aussenraum, unter Einbezug eines Grossteils der vorhandenen Substanz. Und letztlich entsteht ein vielfältiges, stimmiges und ausgewogenes Angebot an Freiraum, welches die Bedürfnisse des Schulbetriebs erfüllt und darüber hinaus einen Mehrwert für schulunabhängige Nutzungen schafft. Der Beitrag zeichnet sich durch einen pfleglichen Umgang mit dem

baukulturellen Erbe aus, und es gelingt eine würdige Fortschreibung desselben – sowohl bei den Bauten als auch im Freiraum.

Beilagen

Schlussabgabe der Teambeiträge bestehend aus:
- Erläuterungsbericht inklusive allfälliger Beilagen
- Pläne der Schlussabgabe im Format A3